

Leandro Valencia Locsin

Filipino Architect



Um es gleich vorweg zu nehmen: Dem Schweizer Jean-Claude Girard ist mit „Leandro Valencia Locsin. Filipino Architect“ ein eindrucksvolles Werk gelungen, welches allen, die sich auch nur ein bisschen für die Architekturge-

schichte jenseits der westlichen Welt interessieren, wärmstens ans Herz gelegt sei. Mit ca. 240 Projekten, ungefähr die Hälfte davon realisiert, war Locsin (1928–1994) einer der produktivsten und wichtigsten Architekturschaffenden der postkolonialen Moderne auf den Philippinen. Hierzulande ist er jedoch vermutlich nur wenigen bekannt. Eine erste, umfassende und opulent bebilderte Dokumentation seines Werks leistete Nicholas Polites 1977 mit „The Architecture of Leandro V. Locsin“. Dem deutschen Publikum brachte Udo Kultermann den Architekten in seinem 1980 erschienenen Buch „Architekten der Dritten Welt“ näher. Girard nun ergänzt das seitdem nur punktuell erweiterte Material mit seiner in Buchform gebrachten Dissertation, die alle Schaffensperioden Locsins umfasst. Hierfür hat er auch das Archiv des Architekten gesichtet und umfangreiches Planmaterial ans Tageslicht befördert.

Leonardo Valencia Locsin kann der dritten Generation philippinischer Architekten zugerechnet werden, die nach der Erlangung der Unabhängigkeit des Landes im Jahre 1946 den architektonischen Ausdruck der jungen Nation prägten. Trotzdem die Philippinen nicht offiziell in den Zweiten Weltkrieg involviert waren, war Manila 1945 eine der meistzerstörtesten Städte der Welt. Während der unmittelbar folgende Wiederaufbau, so beschreibt es Girard, architektonisch eher konzeptlos verlief, war es dieser dritten Generation ab den späten 1950er Jahren vorbehalten, eine spezifisch philippinische Architektur zu entwickeln. Diese war zwar nach wie vor geprägt von internationalen Trends, jedoch ebenso von lokalen Einflüssen. Locsin selbst hatte, im Gegensatz zu vielen anderen dieser Epoche, nicht im Ausland studiert. Doch das heißt nicht, dass er unbeeindruckt von Einflüssen aus dem Ausland blieb: 1956 besuchte er Japan, 1959 Amerika, wo

er unter anderem Philip Johnson und Eero Saarinen traf und Frank Lloyd Wrights Taliesin West besuchte. Beide Reisen hinterließen tiefe Spuren in seinem Schaffen. Seinen ersten Entwurf, eine katholische Kapelle, konnte er 1955 umsetzen, doch richtig in Fahrt kam seine Karriere ab Mitte der 1960er Jahre unter dem Regime von Präsident Ferdinand Marcos und der First Lady Imelda Marcos. Architektur wurde zur Verkörperung eines postkolonialen Nationalismus und Locsin zum Chefarchitekten der mächtigen Marcos-Familie. In dieser Zeit realisierte er einige seiner ambitioniertesten Bauten, darunter viele Kulturbauten und mit dem ebenso monumentalen wie räumlich faszinierenden Theater of Performing Arts in Manila sein wohl bekanntestes Werk. Girard gliedert Locsins Oeuvre nach Themen wie „Monumentalität“, „Internationale Einflüsse“, dem Bautypus der Villa oder der Entwicklung der Fassade. Dies wirkt sich nicht immer positiv auf die Nachvollziehbarkeit von Locsins Werdegang aus, doch kann man so z.B. am Beispiel der Villenbauten wunderbar nachverfolgen, wie er vom Vorbild des amerikanischen Bungalows zu einer an den Bedürfnissen der wohlhabenden Philipinos, am Klima und historischen Wohntypologien orientierten Architektur fand und dabei westliche und östliche Einflüsse verschmolz. Der Autor seziiert Locsins Werk in präzisen Texten, bindet es ein in einen Überblick über die Kolonial- und Architekturgegeschichte des Landes und liefert ein detailliertes Werkverzeichnis. Ein paar Wermutstropfen sollen allerdings nicht unerwähnt bleiben: So gibt es nur wenige aktuelle Fotos im Buch, und die historischen sind nicht immer von bester Qualität. Die Zeichnungen, das eigentliche Herzstück des Buches, sind oftmals viel zu klein abgebildet, und nicht zuletzt ist die Typografie hier und da recht verwirrend. Doch das schmälert nur wenig den Wert der Publikation, die einmal mehr zeigt, dass in dieser Region eigenständige architektonische Positionen der Moderne entstanden sind, die denen der ungleich berühmteren, westlichen Architekten und Architektinnen allemal ebenbürtig sind.

Moritz Henning

Leandro Valencia Locsin
Filipino Architect
Von Jean-Claude Girard
320 Seiten mit 500 Abbildungen, Text Englisch, 59,95 Euro
Birkhäuser Verlag, Basel 2022
ISBN 978-3-0356-2092-4

Rough Work

Illustrated Architecture by Smiljan Radić

Geheimnisvolle Kräfte und Mechanismen treiben viele Autoren dieser Welt zur Verwendung des Etiketts „Stararchitekt“ – selbst die Fachpresse scheut sich oft nicht davor. Der Vergleich mit einem Rockstar ist aber durchaus legitim, wenn die Rede von Smiljan Radić aus Chile ist, dessen Entwürfe die Architekturszene tatsächlich rocken. Schon der Titel der luxuriösen Publikation *Obra Gruesa/Rough Work* weist auf den Cutting Edge-Charakter dieser Architektur, die gleichermaßen hochgradig eigenständig ist wie im Kontext der neuen Architektengeneration von Südamerika und speziell Chile steht. Die Schöpfungen von Smiljan Radić sind, wie das Buch selbst, geheimnisvoll bis märchenhaft. Deswegen verwundert es nicht, dass sich in dem gewichtigen Band auch das Brüder Grimm-Märchen vom Meerhäschen befindet, in dem sich ein Jüngling in einem Fischbauch versteckt. Dieses Bild hat Radić, anhand einer Zeichnung von David Hockney, in baulich skulpturale Form übersetzt und 2010 auf der Architekturbiennale in Venedig gezeigt.

Eine Lithografie aus „Le poème de l'angle droit“ von Le Corbusier (1947–53) wurde zur Grundlage für das Ferienhaus von Smiljan Radić und seiner Frau Marcella Correa, die als Bildhauerin wesentlich an vielen Entwürfen beteiligt ist. Dieses schwarze Holzhaus im Wald ist eine wahre Rebellion gegen den rechten Winkel und wirkt wie ein Fabelwesen aus einer Mär. Fotografien, die im dichten Schneetreiben entstanden, unterstreichen diesen Charakter. 2014 wurde Smiljan Radić von Hans Ulrich Obrist eingeladen, den Serpentine Pavillon in London zu entwerfen, der einen begehbaren Stein darstellte, aber von Innen sehr fein und dezent durch eine transluzente Fiberglashülle beleuchtet wurde. Speziell dieses Projekt weckt Assoziationen zum Endless House (ca. 1959) von Frederick Kiesler, der einer der Helden von Radić ist, denen ein eigenes Kapitel im Buch gewidmet wurde. Neben Kiesler tauchen hier u.a. Fritz Lang, Constant Nieuwenhuys, Piranesi, Gordon

Matta-Clark und Andrea Mantegna auf. Der Bogen ist weit gespannt, und genauso ist es auch die Auswahl der 24 Schlüsselwerke, die Radić für *Obra Gruesa* ausgewählt hat. *Gruesa/Rough* steht für die rauen und rohen Qualitäten dieser Architektur, die aber hochgradig tektonisch wirkt, ohne sich eines technoiden Ausdrucks zu bedienen. Was zuweilen wie improvisiert erscheint, entsteht auf Grundlage ausgeklügelter Werkplanungen, die einen Großteil dieses Buches ausmachen. Fein, bunt und voller Informationen, sind sie nur schwer als räumliche Repräsentationen zu lesen, erfordern dafür eine intensive Auseinandersetzung, ein sich Hereinfuchsen. Im Kontext unterstützen sie das hervorragende Design dieser Monografie, die sich tatsächlich spannend wie ein Roman und beflügelnd wie ein Märchenbuch verschlingen lässt.

Frank F. Drewes

Rough Work
Illustrated Architecture by Smiljan Radić
292 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Text Spanisch/Englisch, 78 Euro
Ediciones Puro, Chile, und Hatje Cantz, Berlin 2019
ISBN 978-3-03761-241-5

Kazuo Shinohara

Assoziiert man heute japanische Architektur primär mit Sichtbeton in höchster Präzision, so waren es zuvor die traditionelle Holzbauweise, Mitte des 20. Jahrhunderts dann der Metabolismus, die internationale Rezeption erfuhren. Kazuo Shinohara (1925–2006) war einer der einflussreichsten japanischen Architekten der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, dessen Werk Elemente aller drei Epochen aufweist. Das großformatige Buch „3 Houses“ konzentriert sich auf die Dokumentation dreier Wohnhäuser, um den Einfluss Shinoharas aufzuzeigen. Die Gebäude spannen einen Bogen über zwei Dekaden und drei Konstruktionsprinzipien. Das „House in White“ (1966) ist in traditioneller Holzständerbauweise errichtet worden und steht auch formal und im Detail in der klassischen Anmutung japanischer Architektur. Das „House in Uehara“ (1976) hingegen weist deutliche Einflüsse

des Metabolismus auf und besteht gänzlich aus Sichtbeton, allerdings mit einem Innenausbau in Holz, der sich in das gigantische „Gebälk“ (Stützen und Kopfbänder aus Ortbeton) einfügt. Das „House in Yokohama“ (1984) war das eigene Haus Shinoharas, existiert aber nicht mehr, was für den kurzen Lebenszyklus japanischer Architektur steht. Hier kam ein Stahlskelett zum Einsatz, das mit einer Wellblechfassade bekleidet wurde, bei der er mit starken Bezügen zur Postmoderne spielte. Um die drei Häuser vergleichbar zu machen, wurden alle Pläne einheitlich neu gezeichnet und im Maßstab 1:50 und 1:10 reproduziert. Dazu gibt es eine Auswahl von Shinoharas Handskizzen und erste Gehversuche in digitaler räumlicher Darstellung. Die Erläuterungstexte sind Originale des Architekten selbst. 3 Houses ist ein gelungenes Studienbuch mit Tiefgang und ein Zeitdokument.

Kazuo Shinohara

3 Houses

Kazuo Shinohara

3 Houses

Hervorragende energetische & gestalterische Möglichkeiten für eine nachhaltige Architektur

Wir liefern die Systeme für Ihre Ideen. Fassadensysteme von Colt

- aus Glas, Photovoltaik, Metall, Textilien oder Holz,
- starr oder beweglich

mit innovativen Steuerungs- und Regelungskonzepten, geben Gebäuden ein individuelles Gesicht und reduzieren den ökologischen Fußabdruck.

www.colt-info.de

Kazuo Shinohara
3 Houses
Herausgegeben von Christian Dehli und Andrea Grolimund
212 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Text Englisch/Japanisch, 89 Euro
Quart Verlag, Luzern 2019
ISBN 978-3-03761-167-8

Hervorragende energetische & gestalterische Möglichkeiten für eine nachhaltige Architektur

Wir liefern die Systeme für Ihre Ideen. Fassadensysteme von Colt

- aus Glas, Photovoltaik, Metall, Textilien oder Holz,
- starr oder beweglich

mit innovativen Steuerungs- und Regelungskonzepten, geben Gebäuden ein individuelles Gesicht und reduzieren den ökologischen Fußabdruck.

www.colt-info.de

BAU 2023 Sie finden uns in Halle C2 | 129

17.–22. April · München

COLT a Kingspan company

